... Johannes Brahms und neben dem altbewährten Leiter der Gewandhausconcerte Carl Reinecke dirigiren zu lassen, hat er sich durchaus würdig gezeigt.

Nicht genug kann man das Bestreben unserer Componisten anerkennen, über die schalen und oft langweiligen bloßen Virtuosenconcerte hinaus für die Soloinstrumente Concertstücke zu schreiben, die hauptsächlich durch ihren musikalischen Gehalt Interesse erregen. Die Pianoforteconcerte von Brahms sind vorwiegend Symphonien mit Pianoforte, etwas dankbarer im herkömmlichen Sinne ist in seinem Violinconcert das Soloinstrument bedacht. In dem Manuscriptwerk, Concert für Violine und Violoncell und Orchester, haben zwar die gedachten Soloinstrumente öfters allein zu spielen, dennoch machte die Composition nicht den Eindruck eines Solistenconcertes, sondern den eines Concertes für Orchester mit obligater Violine und obligatem Violoncello. „Doch sag ich nicht, daß dies ein Fehler sei." Ein Theil des Publicums war enttäuscht. Brahms wird seiner wirklichen Bedeutung entsprechend nicht genügend anerkannt. Viele schreien ihm Hosiannah entgegen, weil er beim Concertpublicum im Allgemeinen in Mode gekommen ist. Andere sehen ihn als von dem Gewandhausdirectorium einseitig bevorzugt an. Johannes Brahms hat als Componist seine Eigenart und fragt nicht nach Gunst und Ungunst der Hörer. Er steht fest auf sich und will aufgesucht sein. Von Solistenconcerten erwartet man gewöhnlich eine zum Theil auch nach außen gerichtete Wirkung. Solche geht diesem Doppelconcert fast ganz ab. Musiker und musikalische Leute werden durchweg angezogen und gefesselt, sie bewundern zahllose Einzelheiten und möchten das Werk gleich wieder hören. Die Laien vermissen das schwunghaft Fortreißende, was sonst Virtuosenconcerten eigen. Wohlthuend ist es, nach ein paar Orchestertacten bald das Solovioloncello beginnen zu hören, mit welchem dann die Soloviolinе in reizende Wechselwirkung tritt; es erhebt sich ein fesselnder Dialog, anmuthig nehmen sich die Instrumente die Gedanken ab, schreiten dann in Octavenpassagen weiter, worauf das Orchester mit kurzathmigem, scharfmarkirtem Thema einfällt. In der Durchführung erscheinen präludienhafte Stellen, welche man gern öfter hören möchte, ehe man darüber urtheilt, dann aber giebt der Componist wieder einige seiner frappirenden Einfälle, wie die Triller-Episode, die Pizzicatostelle gegen Schluß des ersten Satzes, die sofort einleuchten. Und da bereinwerfen dann die Soloinstrumente ein paar seelenvolle Tacte, so daß die Hörer zu solchen Augenblicken sagen möchten: „Verweile doch, du bist so schön."

Aber Brahms liebt es nicht sehr, als „schöne Seele" sich zu zeigen, wohl aber, seine Melodien oft nur anzudeuten, die Phantasie des Mitgenießenden anzuregen, nicht auszufüllen. Diese verhaltene Empfindung ist vielen seiner letzten Werke eigenthümlich; gerade damit vermögen Manche sich nicht zu befreunden. Der zweite Satz des Concerts fand größeren Beifall. Er trägt den Charakter einer Volksballade, klingt sehr schön und nimmt mit warmer Empfindung von Anfang bis zu Ende gefangen, wenngleich man auch hier die Solisten nur in den Dienst des Ganzen treten sieht.

Keck tritt das flotte chromatisch beginnende Thema des Finales auf, in welch letzterem die Soloinstrumente als solche mehr denn vorher zur Geltung gelangen. Dieses Thema prägt sich am ehesten ein und erhält eine fließende Durchführung, sei es, daß das Orchester rauschend das Motiv aufnimmt oder daß die Solisten es weiter spinnen. Solisten und Componisten wurden sowohl empfangen, als auch nach jedem Satz und besonders am Schluß mit Beifall gerufen.

Es ist überflüssig, zu sagen, daß die Solisten, welche selbstlos auf alle Virtuosenerfolge verzichten, ihre Sache vortrefflich machten (sind dieselben Künstler doch bisher die Träger dieses Werks gewesen) und daß das Gewandhausorchester sich durchaus bewährte.

Leichtere, wenn auch ausgewählte Kost bot uns wieder der Thomanerchor mit drei werthvollen Chören ohne Begleitung von Georg Vierling, die so vorzüglich ausgeführt wurden, daß nur eine Stimme des Lobes zu hören war über die vorzügliche Leistung des Männerchors. Schade, daß Herr Cantor Wilhelm Rust nicht selbst die Beifallssalven oder die Lobsprüche vernehmen konnte, welche nicht nur den begabten Sängern, sondern auch mit allem Recht dem zielbewußten Cantor Prof. Dr. Rust galten. Die Vierling'schen Chöre waren zunächst das geistliche Lied „Die ihr schwebt" von Lope de Vega, übersetzt von Emanuel Geibel, eine sinnige und rührende Composition trotz des etwas befremdlichen plätschernden Schlusses, ferner „Schneeglöckchen läuten", an Hauptmann's und Mendelssohn's gleichartige zierliche Schöpfungen erinnernd, aber durchaus selbst berechtigt, und das hervorragende dritte sechsstimmige Stück „Wenns Ostern wird am Tiberstrom", Gedicht von H. Allmers (Verfasser der „Schlendertage in Rom"). Der Vortrag der Thomaner war bis ins Feinste ausgearbeitet und vollkommen künstlerisch und klangschön; nicht nur sangen die Knaben so weich, als man es sich nur denken mag, auch die jugendlichen Männerstimmen imponirten im Baß durch edle Klangfülle und im Tenor durch Süßigkeit. Herzlicher, lebhafter Beifall, der in dem Hervorruf des Dirigenten gipfelte, lohnte die wackeren Sänger. Tosender Beifall aber folgte Joachim's Vortrag des Spohr'schen Adagios mit Orchester. Man weiß ja, wie Josef Joachim vergleichslos zu spielen versteht. Dann wird seine Geige ein Zauberinstrument, mit dem er, nicht ein Ratten-, sondern ein Menschenfänger, ein Seelenjäger, unwiderstehlich Alle bestrickt, die sein Ton erreicht. Da ist Richard Wagner's Ausdruck „erdenentrückt" am Platze. Wer war nicht beseligt? Den immer wiederholten stürmischen Rufen folgend, holte der mannhafte Meister unserer gegenwärtigen Geigenvirtuosen aus seinem Domänenschatz einen Bach'schen Sonatensatz für Violine allein*) und wußte dessen Wiedergabe so ideal und schlackenfrei zu gestalten, daß auch gar kein Erdenrest, weder von Asbest, noch sonst einem Stoff, ihm anhaftete. In solcher Weise klanglich ungeläutert und durchgeistigt muß man die heiligen Bach'schen Sätze für Soloviolinе hören, um ihre Schönheit und Größe vollauf würdigen zu können. Dank für alle diese herrlichen Gaben!

Von Zuhörern überfüllt war das Neujahrsconcert wie kaum je ein anderes, übergroß auch die äußere Wärme. Als nach der Pause zwischen dem ersten und zweiten Theil die Luft frischer geworden, gab das Orchester mit jener hinreißenden Begeisterung, die ihm vor allen anderen Instituten eigen ist, unter Reinecke's gewiegter Leitung Beethoven's Cmoll-Symphonie als Jubelgeschenk. Vor Jahrzehnten pflegte man die lebhaften Sätze durch schnelles Tempo aufmuntern zu wollen. Nach und nach kommt das Mannhafte, Wuchtige in Beethoven's Symphonien als ein für ihn besonders wichtiges Moment immer mehr zur Geltung, und je mehr die Dirigenten es betonen, um desto großartiger erscheint der erste aller Symphoniker. Das Publicum spendete warmen Beifall. Interessant und erfreulich ist es, in den Proben zu den Gewandhausconcerten die mit jüngeren Leuten, Tonkünstlern, Conservatoristen, Studenten rc. stark durchsetzte Hörerschaft zu beachten. Welcher Sturm des Beifalls, welcher Jubel bricht da los nach der Cmoll-Symphonie, wie wird da Reinecke zwei, drei Mal gerufen! Am liebsten riefen sie Beethoven selbst, die Hochbegeisterten, die sich nicht geniren, ihren Beifall offen kundzugeben, die mit vollen Zügen die herrlichen Eindrücke genießen und darnach, des Dankgefühls voll, sich kaum genug zu thun wissen. Bei den Concertbesuchern geht es schon langsamer, bedächtiger zu, aber man hörte schließlich doch von allen Seiten: Das war ein wundervolles Neujahrsconcert!

Carl Riedel.

*) 1. Satz a. d. Sonate Nr. 6, Cdur.

* Leipzig, 3. Januar. Stadttheater. Seit einiger Zeit schon werden an die Direction unseres Stadttheaters zahlreiche Wünsche gerichtet, welche eine Wiederaufführung des „Rings des Nibelungen" zum Gegenstande hatten. In den letzten Tagen sind die hierauf abzielenden Bitten so zahlreich eingelaufen, daß die Direction sich veranlaßt sieht, sie nach Möglichkeit sogleich zu erfüllen, indem sie morgen Mittwoch Abend statt der angesetzten Oper „Carmen" das „Rheingold" zur Aufführung bringt und auch voraussichtlich in das Repertoire der nächsten Woche einen Theil aus dem Nibelungencyklus aufnimmt. Erwähnt sei noch, daß die „Rheingold"-Aufführung morgen Mittwoch, früher, um 7 Uhr beginnt.

* Leipzig, 3. Januar. Der Verein für Familien- und Volkserziehung giebt „zum Besten seiner Volkskindergärten" Sonntag, den 8. Januar, Vormittags 11 Uhr im Saale des alten Gewandhauses eine Matinée, deren Programm das größte Interesse erwecken muß. Die ungemein anziehenden Regensburger Madrigale aus dem 16. Jahrhundert, die prächtigen Liebeslieder-Walzer von Joh. Brahms, Sologesänge für Bariton, Beethoven's grandiose Cmoll-Sonate für Clavier und Violine, die unmittelbar wirkenden Zigeunerweisen von Tausig, edle Declamationen der genialen Frau Olga Lewinsky bilden den Inhalt des reichen Programms, dessen musikalischer Theil von Frau Amélie Nikisch, Fräulein Eugenie Leuckart, Herrn C. Hedmondt, Herrn Capellmeister Nikisch, Herrn Concertmeister Petri, Herrn C. Perron und Herrn A. Siloti ausgeführt wird.

△ Lößnitz, 1. Januar. Herr Oberpfarrer Steininger hier hat mit bestem Erfolge die Aufführung der alten erzgebirgischen Weihnachtsspiele, die in früherer Zeit in verschiedenen Orten des Erzgebirges sehr beliebt waren, wieder belebt. Der Genannte arbeitete vor mehreren Jahren das alte Christspiel oder Hirtengespräch zum Theil um und ergänzte es vielfach, so daß es jetzt in 8 Abtheilungen, die von Chören begleitet sind, zur Aufführung kommt. Heuer erfolgt die Aufführung am 2., 3., 4., 6., 8. und 9. Januar im Saale des Rathhauses durch den Männer- und Jünglingsverein. Das Christspiel bildet einen Haupttheil der so sinnigen erzgebirgischen Weihnachtsgebräuche, dasselbe ist stets, zumal es auch die Aufmerksamkeit in weiteren Kreisen erregt hat, sehr zahlreich besucht.

-s- Leipzig, 2. Januar. Mittelst eines hellblau eingefaßten, auch in Hinsicht auf den Druck sehr hübsch ausgestatteten, das Bildniß des Meisters tragenden Aufrufs ladet der neubegründete akademische Wagner-Verein zu Leipzig die Commilitonen zum Beitritt ein. Danach bezweckt der Verein das Verständniß für nationale Kunst im Anschluß an Ideen und Werke Richard Wagner's auf dem Wege wissenschaftlicher Betrachtung zu fördern. Dies soll gemäß statutarischer Ordnung geschehen. Als Zweigverein des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins sucht der Verein die Bayreuther Bühnenfestspiele durch materielle Beiträge zu fördern. — Der Verein sucht seinen Zweck zu erreichen: 1) Durch Lectüre der wichtigsten Schriften Richard Wagner's und Erklärung derselben; 2) Durch wissenschaftliche Vorträge aus allen Gebieten der deutschen Kunst und Cultur; 3) Durch musikalische Vorträge. Ordentliches Mitglied kann jeder in Leipzig immatriculirte Student, außerordentliches Mitglied kann jeder Herr werden, welcher dem Vereinszweck geneigt ist.

Musikinstrumenten-Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Die fünf Vereinigten Staaten-Consulate des Königreichs Sachsen führten nach der „Zeitschrift für Instrumentenbau" in der Zeit vom 30. September 1886 bis 30. September 1887 Musikinstrumente zu nachstehenden Beträgen aus:

Annaberg	834,000	Dollars
Chemnitz	125,000	„
Dresden	22,000	„
Leipzig	208,000	„
Plauen	66,000	„

Aus dem ganzen Königreiche Sachsen wurden mithin im Laufe eines Jahres für 1,255,000 Dollars Musikinstrumente allein nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. Gewiß ein Beweis, wie hoch diese Industrie in Sachsen entwickelt ist. Außerdem führte Leipzig noch Musikalien im Betrage von 78,000 Dollars nach den Vereinigten Staaten aus.

Die Meldung des Berliner Tageblattes, daß Herr Prof. Schröder mit Ablauf der Saison aus dem Verbande des Berliner Königlichen Opernhauses scheide, ist nach der „Berliner Börsenzeitung" noch etwas verfrüht, da Herr Schröder, wie er letztgenanntem Blatte mittheilen läßt, den „entscheidenden officiellen Schritt", seine Demission zu erwirken, noch nicht gethan hat.

Königliches Landgericht.

III. Strafkammer.

I. Die Dienstknechte Karl Wilhelm Laube aus Döringen und Ernst Gustav Hempel aus Eilenburg waren beschuldigt, aus einem fremden Garten, in welchen sie durch Uebersteigen der Einfriedigung gelangt, zu zwei verschiedenen Malen Aepfel entwendet zu haben. Die Angeklagten wurden daher wegen schweren Diebstahls, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, zu je 4 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

II. Die verehel. Auguste Therese Minna Knoll aus Lößnig, welche bereits wegen Eigenthumsvergehens wiederholt Strafe erlitten hat, stand unter der Anklage, im Juni 1887 aus der verschlossenen Bodenkammer eines hiesigen Grundstücks, nachdem sie die Thüre mittels Nachschlüssels geöffnet, zwei der verehel. Kaufmann W. gehörige seidene Kleider, sowie Stückchen im Gesammtwerthe von etwa 600 ℳ entwendet zu haben. Es erfolgte die Verurtheilung der Angeklagten (unter Annahme mildernder Umstände) zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Verlust der Ehrenrechte.

III. Der zuletzt in einer hiesigen Papierhandlung als Markthelfer beschäftigte Emil Hugo Köhre aus Mittweida hatte in der Zeit vom September 1886 bis August 1887, meist wöchentlich ein bis zweimal, Papier verschiedener Art und Pappen von den Vorräthen seines Principals heimlich sich angeeignet und solche zu dem Buchbinder Paul Otto Hermann Helfert aus Zweinaundorf geschafft, bezw. durch andere Personen schaffen lassen. Die Preise, welche Helfert dafür zahlte, waren ganz auffällig niedrige und es wurde als erwiesen angenommen, daß Helfert Kenntniß von der Art des Erwerbes der Waaren bezw. dieselben habe annehmen müssen und sich der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht habe. Während Köhre wegen Diebstahls 1 Jahre 8 Monate Gefängniß zuerkannt erhielt, wurde Helfert zu 2 Jahren Zuchthausstrafe und 3 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt, auch seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet. Bezüglich zweier anderer, ebenfalls wegen Hehlerei mit in die Untersuchung verwickelter Angeklagten erfolgte Freisprechung von der erhobenen Anklage.

IV. Gegen den Dienstknecht Gottfried Hermann Brabisch aus Hohenprießnitz lag die Anklage vor, gelegentlich der Ortsfremdes in Sahnitzsch einem anderen Knechte eine Summe baaren Geldes entwendet zu haben. Auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme vermochte jedoch das Gericht nicht zur Ueberzeugung des Angeklagten zu gelangen, sondern erkannte auf Freisprechung desselben.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Director Justizrath v. Bose (Präsid.), Landgerichts-Räthen Lehmann, Adam, v. Sommerlatt und Assessor Dr. Pöschmann; die Anklage führten die Herren Staatsanwaltschafts-Assessoren Dr. Groß und Dr. Tirlig, die Vertheidigung zu III die Herren Refer. Pilz (für Herrn Rechtsanwalt Dr. Burckas II) und Rechtsanwalt Freytag I.

Nachtrag.

* Leipzig, 2. Januar. Am heutigen Tage fand die feierliche Einführung der neugewählten Rathsmitglieder, der Herren Fabrikant Schneider und Gewerbekammersecretair Herzog, statt, sowie in gleicher Weise die Neuverpflichtung der wiedergewählten Herren Stadträthe Gruner und Volkmann, wogegen der dritte der Herren, Herr Stadtrath Nagel, in Folge Unwohlseins gehindert war, zu erscheinen. In Gegenwart des Rathes, einer größeren Anzahl Mitglieder des Stadtverordnetencollegiums und Rathsbeamten begrüßte Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi die Erschienenen, wobei er zuvörderst der ausgeschiedenen Rathsmitglieder, der Herren Stadträthe Fiedler und Holtze, in voller Anerkennung gedachte, welche ihr Ehrenamt 16, resp. 12 Jahre bekleidet hatten, und hieß die wiedergewählten, sowie die neu eintretenden Rathsmitglieder mit Hinweis auf die gemeinschaftliche Arbeit im Rathscollegium herzlich willkommen. Nach erfolgter Beeidigung wurden die vier Rathsmitglieder von Seiten des Herren Justizrath Dr. Schill im Namen des Stadtverordneten-Collegiums beglückwünscht. Er hob hierbei hauptsächlich hervor, die etwa eintretenden sachlichen Gegensätze mit den persönlichen Beziehungen nicht in Verbindung zu bringen, sondern das freundliche Verhältniß, welches zwischen so manchen Mitgliedern der beiden Collegien herrsche, auch in Zukunft zu pflegen und aufrecht zu erhalten. Namens der wiedergewählten und der neugewählten Stadträthe dankten sodann die Herren Stadträthe Gruner und Schneider; Beide betonten im Einverständniß mit ihren Collegen, ihre Aemter nach besten Kräften zu verwalten und das Gedeihen der Stadt Leipzig als Zielpunct ihrer Bestrebungen anzusehen.

* Leipzig, 2. Januar. In dem Festsaale von Kraft's Hotel de Prusse, dessen neugeschaffenen Zugangsräumen auch bei diesem Anlaß wegen ihrer praktischen Einrichtung allgemeine Anerkennung gezollt wurde, fand am gestrigen Neujahrstag die übliche Gratulations-Festlichkeit der Mitglieder des Reichsgerichts statt. Herr Präsident Dr. Simson, Excellenz, die Herren Senatspräsidenten, die Mitglieder der Oberreichsanwaltschaft, die Herren Räthe und Rechtsanwälte am Reichsgericht waren recht zahlreich erschienen, und das Ganze bot das Bild einer vornehmen und dabei doch herzlichen und gemüthvollen Festlichkeit. Auf den Beglückwünschungsact folgte ein von der Hotelküche außerordentlich gut zubereitetes Gabelfrühstück, bei dem die künstlerische Ausstattung des großen aufgestellten Buffets lebhafte Bewunderung erregte.

— Heute findet der zweite astronomische Vortrag des Herrn Sephus Tromholt im Krystallpalast statt. Derselbe behandelt die Sonne. — Morgen Mittwoch findet auf der Eisbahn von Nachmittag bis Abend Concertmusik statt.

— Die Vorstellungen des Circus Variété in der Alberthalle üben eine große Anziehungskraft auf das Publicum aus. Besonderen Erfolg erringt allabendlich der Bauchredner O'Kill mit seinem sprechenden Panopticum.

— Die General-Versammlung der „Section Leipzig" der „Internationalen Arbeiter-Genossenschaft" findet heute Nachmittag Punct 2 Uhr im goldenen Saale des Krystallpalastes statt. Auf der Tagesordnung steht die Gründung einer Pensions- und Invaliden-Casse. Nichtmitglieder haben ebenfalls Zutritt. Das Namensverzeichniß derjenigen Specialitäten, welche in dem am Sonnabend stattfindenden großen Wohlthätigkeitsfest mitwirken, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

— Der selbstständige Verband Leipzig der sächsischen Fechtschule veranstaltet nächsten Sonnabend in den Räumen des „Tivoli" einen humoristischen Familienabend. Diese Familienabende sind sehr beliebt und erfreuen sich zahlreichsten Besuches, so daß wir auch diesmal einen solchen erwarten, umsomehr der Ertrag, wie bekannt, wohlthätigen Zwecken gewidmet ist.

* Leipzig, 2. Januar. Am 2. Januar 1858 wurde der derzeitig noch im Dienste der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft befindliche Herr Anton Altner beim vormaligen königl. Bezirksgericht Leipzig als Gerichtsdiener in Pflicht genommen. Derselbe hat demnach eine dreißig Jahre lange ununterbrochene Thätigkeit hinter sich und erfreut sich noch der vollen Rüstigkeit.

— Durch den Neubau des Polich'schen Geschäftshauses in der Schloßgasse wird das bisher benutzte Vorderhaus nächstens zum Abbruch kommen. Damit verschwindet der letzte Rest des vor 30 Jahren abgebrochenen Petersthores, dessen Bau im September des Jahres 1723, an Stelle eines unansehnlichen, baufälligen Thores, vollendet wurde. Das Polich'sche Vorderhaus war zu Wohnungen für Rathsbeamte bestimmt. Um den nöthigen Raum dafür zu gewinnen, kaufte der Rath ein kleines Nachbargrundstück hinzu, welches der Wittwe Ackermann gehörte, die seit 1690 das Amt eines Briefträgers für das Peterviertel versah. Die ersten Miethsleute, welche Michaelis 1723 das neue Haus bezogen, waren der Actuarius bei der Stadtschreiberei, Johann Zacharias Trefurth, und der Obermangeschreiber Christian Richtewig. Für den Küster an der Peterskirche, Christian Günther, und den Thorschreiber, Thomas Thümmler, waren Wohnungen auf der anderen Seite des Petersthores eingerichtet.

⅃ Leipzig, 2. Januar. In vergangener Nacht entspann sich in einer Restauration der Brandvorwerkstraße zwischen zwei Gästen ein heftiger Streit, der schließlich dahin ausartete, daß der eine Gast ein Bierseidel ergriff und es seinem Gegner an den Kopf warf. Der Getroffene erlitt eine bedeutende Verwundung an der Stirn und mußte in der nächsten Bezirkswache mit einem Nothverband versehen werden, während der andere Excedent zur Verantwortung ebenfalls nach der Wache abgeführt wurde. — In einer hiesigen Herberge erfolgte heute früh die polizeiliche Festnahme eines Cigarrenmachers aus Erfurt, der von der Staatsanwaltschaft zu Hamburg wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wird. Er kam vorläufig auf dem Naschmarkt zur Haft. Dasselbe Schicksal traf im Laufe des Vormittags einen Handlungscommis aus Bautzen, welcher von der Staatsanwaltschaft zu Bautzen wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wird und der Polizei in die Hände fiel, als er sich bei der Unterstützungszahlstelle für Handlungscommis wegen Gewährung einer Unterstützung meldete. — In einem Grundstück der Grimmaischen Straße kam heute Vormittag kurz vor 10 Uhr in einem Seiden- und Wollwaarengeschäft dadurch Feuer aus, daß ein in der Nähe des Ofens befindlicher Vorhang in Brand gerieth. Das Feuer ergriff die Waarenregale und theilte sich mit großer Schnelligkeit den darauf aufgestapelten Waarencartons mit, von denen ein großer Theil zu Grunde ging. Durch die herbeigeholte Feuerwehr wurde der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt gethan und der Brand nach kurzer Zeit vollständig gelöscht. Der angerichtete Schaden soll ein beträchtlicher sein.

* Leipzig, 2. Januar. Von der dritten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts wurden in den heutigen Hauptverhandlungen verurtheilt: 1) die Dienstmagd Auguste Rosine Polig aus Windisch wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß; 2) der Dienstknecht Josef August Rudolph aus Baumgarten i. Schl. wegen schweren Rückfallsdiebstahls zu 2 Jahren Zuchthausstrafe und 5 Jahren Verlust der Ehrenrechte.

— Waldheim, 2. Januar. Das durch Todesfall erledigte Pfarramt zu Greifendorf ist dem hiesigen Diakonus Valter übertragen worden, welcher dasselbe Anfang März übernehmen wird.

* Chemnitz, 1. Januar. In der Angelegenheit der Erweiterung unserer höheren Knabenschule haben die städtischen Collegien eine besondere Deputation eingesetzt, welche darüber berathen soll, ob trotz der Entscheidung des Ministeriums des Cultus, nach welcher die Berechtigung für den einjährigen freiwilligen Militairdienst auch durch Erweiterung der Anstalt um einige aufgesetzte Classen nicht erreicht werden könne, nicht doch eine solche Einrichtung als wünschenswerth und praktisch erscheine. — Schon vor längerer Zeit ist von den städtischen Collegien der Verkauf der Adlerapotheke beschlossen worden. Da dieselbe zumal in gewissen Einzelheiten ein hochinteressantes altes Bauwerk ist, dessen Abbruch dem Freund von Antiquitäten in mancher Hinsicht bedauerlich erscheint, so suchte das Stadtverordnetencollegium wenigstens das Portal, den Erker und die im Hofe gelegenen sehr interessanten Galerien dem Verein für Chemnitzer Geschichte durch eine diesbezügliche Bedingung des event. Kaufvertrags zu sichern, und hat vom Rathe wenigstens die Versicherung erreicht, daß man diesen Wunsch möglichst berücksichtigen werde, wenn nicht etwa der Käufer selbst besondern Werth auf die erwähnten Theile des Gebäudes lege. — Der „Knabenhort" hat sein erstes Christfest gefeiert. Um zwei leuchtende Christbäume, unter denen die mannigfachsten Geschenke ausgebreitet waren, schaarten sich die Kleinen, und nach Absingung eines Weihnachtsliedes hielt Herr Dr. Fehse eine freundliche Ansprache. Unter Anderem hatte Herr Director Diebl eine Hobelbank, Drehbank mit vollständigem Werkzeug und Schnitzmaterial für den Handfertigkeitsunterricht geschenkt, was besondere Freude bereitete. — In der Neujahrsnacht erklangen zum ersten Male die sieben Geläute unserer Stadt, indem die Glocken der noch nicht ganz vollendeten Petri- und Nicolaikirche sich mit den Tönen ihrer Schwestern vereinten, um das neue Jahr zu begrüßen.

* Glauchau, 2. Januar. Der gestrige Neujahrstag hätte leicht viele Familien hier in tiefe Trauer versetzen können, wenn nicht schnelle Hilfe zur Hand war. Keine Gefahr ahnend, hatten sich Hunderte von Schlittschuhläufern auf dem Gründelteiche eingefunden, als sich plötzlich Nachmittags in der Mitte des Teiches an einer mannstiefen Stelle die Eisdecke senkte und 15 Personen, meist größere Knaben und 4 Erwachsene, einbrachen. Trotzdem manche zu verschiedenen Malen untersanken, wurden schließlich doch alle gerettet. Welch nachtheilige Folgen jedoch ein derartiger Fall, bei solcher Kälte wie gestern, für die Gesundheit der Betroffenen haben kann, läßt sich leicht denken. Einen empfindlichen materiellen Verlust erlitt übrigens dabei ein gewisser M., der warme Würstchen feilbietend, sammt Blechkasten in die Tiefe sank. Wurde er auch selbst und der größte Theil seiner Waare gerettet, so mußte er doch bald darauf die schmerzliche Wahrnehmung machen, daß er dabei um seine ganze Baarschaft gekommen war.

B. Pirna, 1. Januar. Die schöne Sitte der Sylvester-Gottesdienste ist auch in unserer Parochie mehr und mehr in Gebrauch gekommen. Auch gestern war überall ein starker Zudrang von Andächtigen zu bemerken. — Zwischen unseren städtischen Collegien haben sich die Dinge schon wieder etwas zugespitzt. Die Veranlassung gab dazu die bekannte Geschichte des kürzlich verurtheilten vormaligen Steuer-Einnehmers Ledig, welche Angelegenheit jetzt im Stadtverordneten-Collegium zu einem Antrage führte, wonach dem Rathe anheimgegeben wird, das zur Zeit hier bestehende Controlsystem einem ministeriellen Cassenbeamten oder einer anderen fachmännischen Persönlichkeit zur Begutachtung zu unterbreiten. Der in letzter Stadtverordneten-Sitzung anwesende Bürgermeister Oehlschlägel entwickelte nun wohl, daß gerade durch dieses zur Zeit in Geltung gekommene Controlsystem die Entdeckung resp. Ueberführung des erwähnten ungetreuen Beamten gelungen sei, trotzdem erfolgte aber doch die Annahme des obengedachten Antrags. Man darf nunmehr auf die weitere Antwort des Rathes gespannt sein. — Den schon an dieser Stelle berührten Bescheerungen folgten im Weiteren noch zwei größere Liebesacte. Es handelt sich dabei um die betreffenden Veranstaltungen im hiesigen Kreiswaisenhause, sowie in der Kinderversorgungsanstalt zu Gottleuba, woselbst die aufgestellten Gabentische besonders reichlich gedeckt werden konnten. Im Waisenhause verband sich mit der Bescheerungsfeier noch eine sinnige Aufführung des Julius Otto'schen „Weihnachtsfestes" durch die Zöglinge, welche jetzt in dem Rector Grauert aus Gottleuba einen pädagogischen Leiter von bewährter Tüchtigkeit erhalten haben. — Die hier weilende Unger'sche Theatergesellschaft veranstaltet jetzt sehr willkommen geheißene Gastspiele der Hofschauspielerin Diacono und des Hofschauspielers Swoboda, denen morgen Willy Porth, der Sohn unseres Hofschauspielers Porth, folgen wird. Vorgestern Nachmittag fand in dem Theater eine Vorstellung für die Kranken unserer Heilanstalt Sonnenstein statt, wozu „Das Stiftungsfest" von G. v. Moser zur Aufführung gewählt war. Dieses Stück übte auf das eigenthümliche Auditorium eine sehr erheiternde Wirkung. — In Oberhelmsdorf setzte dieser Tage ein in den vierziger Jahren stehender Hausbesitzer seinem Leben durch Erhängen ein Ziel. Der Bedauernswerthe litt an Schwermuth und ist hierauf der verzweifelte Entschluß zurückzuführen.

Literatur.

Das schon vor Jahresschluß ausgegebene erste Heft des Jahrganges 1888 der im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden bekannten Revue „Unsere Zeit", an Stelle von Rudolf von Gottschall nunmehr herausgegeben von Friedrich Bienemann, führt sich vielfach unterhaltend in der gewinnendsten Weise ein. Nach einigen einleitenden Worten des Herausgebers „An die Leser" über seine Auffassung des publicistischen Berufes folgt eine Novellette in Versen von Nis Holm, „Ein erfüllter Traum" benannt, der poetische Niederschlag einer psychologischen Studie, wenn nicht etwa einer individuellen Erfahrung. Bernhard Maybelin, dem wir sonst hie und da als Kritiker begegnet sind, zeichnet in anmuthigem Erzählungstone „Die Volkshochschulen in Dänemark" auf der Grundlage offenbar kundigster Einsicht in das Volksleben jenseits der Königsau und des kleinen Beltes. Professor Kuntze in Leipzig bringt recht zur Zeit, da eben in Berlin die Commission zur Reorganisation des juristischen Universitätsstudiums in Preußen tagt, einen neuen wohldurchdachten Vorschlag in seinem Aufsatze: „Die Reform des juristischen Universitätsstudiums". Von gründlichster Kenntniß der einschlagenden Verhältnisse zeugt das Urtheil über den Plan einer Eisenbahn vom Ural nach Wladiwostok am Großen Ocean, welches unter dem Titel „Eine russische Pacificbahn" von L. M. abgegeben wird. Wir wüßten nicht, daß über Production, Handel und die militairische Lage des östlichen Sibiriens und des Amurlandes jemals so zutreffende Worte an die Oeffentlichkeit gelangt sind. Zur Erläuterung ist eine Kartenskizze beigefügt. „Victor Hehn über Goethe" lautet der Titel einer Kritik Wilhelm Bölsche's über das gedankenvolle neue Buch Hehn's, das von der Presse bisher meist in auffallend beiläufiger Weise berücksichtigt worden ist. Der unbekannte Verfasser des bedeutenden Aufsatzes „Vom deutschen Nationalgefühl" hat sich ein Verdienst erworben durch seine offene Aussprache, die nicht ohne Wirkung bleiben möge. Heinrich Reimann sucht in warmen Worten der Gegenwart den Zauber verständlich zu machen, welchen auf ein älteres Geschlecht die jüngst verstorbene Jenny Lind ausgeübt hat, und Contreadmiral a. D. Reinhold Werner führt uns Lebenslauf und Wirksamkeit des auch vor Kurzem entschlafenen Vizeadmirals v. Jachmann, eines der thätigsten Mitbegründer der preußischen und deutschen Flotte, vor. Sehr anschaulich stellt Professor Alfred Kirchhoff in Halle die Vorzüge eines neuen Apparates zur Versinnlichung der Erdoberfläche dar; „Lange's Erdprofil" gewährt hierfür Vortheile, die kein Globus, geschweige eine Karte jemals bieten kann. „Der Präsidentenwechsel in Frankreich" wird von Friedrich Sulzer mit manchen eigenartigen Einzelheiten erzählt. Unter der Ueberschrift „Denkwürdiges" macht eine Uebersicht der Ergebnisse der Deutschen Reichsgesetzgebung und eine Todtenschau, beide vom Sommer v. J. anhebend, den Beschluß des Heftes. Letztere Rubrik vorzugsweise entspricht der Aufgabe, welche sich „Unsere Zeit" fortan unter Beibehaltung ihres bisherigen Charakters als selbstständige Zeitschrift gestellt hat: ein Ergänzungswerk zu Brockhaus' Conversations-Lexikon zu bilden. Der Umfang der Hefte ist gegen früher beschränkt worden, aber der Werth und die Reichhaltigkeit derselben wird, nach diesem ersten zu urtheilen, darunter wohl nicht leiden; übrigens ist der Preis auch entsprechend ermäßigt worden, auf 1 ℳ für das Heft, was der Zeitschrift in Verbindung mit dem interessanten Inhalt gewiß noch größere Verbreitung verschaffen wird, als die ist, deren sie sich bereits erfreut. **

* * *

Gegen Schluß des Jahres bringt die „Gartenlaube" ihren Lesern eine gewiß willkommene Ueberraschung: eine sehr ergreifende und stimmungsvoll geschriebene Novelle aus der Feder der allbeliebten Erzählerin W. Heimburg unter dem Titel „Sascha". Allgemeines Interesse wird auch eine Biographie des ersten Generalpostmeisters des deutschen Reichs, des Staatssecretairs Dr. Heinrich von Stephan erregen, welche uns nicht allein mit den Verdiensten des berühmten Mannes, sondern auch mit seinem Privatleben bekannt macht. Ein trefflich ausgeführtes Portrait führt uns den Generalpostmeister in Jägertracht vor. In der soeben erschienenen Nr. 52 finden wir ein großes Tableau: Die Portraits der hervorragendsten Mitglieder der Dresdner Oper. Treffliche Genrebilder wie: „Vor dem Friedensrichter" von C. Häberlin; Landschaften und Städtebilder wie: „Die Martinswand" von A. Püttner und „Die Pleißenburg und der Petersgraben in Leipzig im Jahre 1837" vervollständigen harmonisch die geschmackvolle Ausstattung der beiden Nummern 51 und 52, die uns vorliegen. Den gemeinnützigen Bestrebungen, welche die „Gartenlaube" seit jeher mit so viel Erfolg verfolgt hat, dient der Artikel „Im Kinderhospital" von Elise Polko. **